

Kritische Reflexionen | 1  
Kritische Reflexionen | 1

Sebastian Kunze | Jan Schaller

# DEUTSCHLAND #UNDOGMATISCH

Reflexionen aus den Jahren 2014–2020



BÜCHNER

DEUTSCHLAND  
#UNDOGMATISCH



Sebastian Kunze | Jan Schaller

DEUTSCHLAND  
#UNDOGMATISCH

Reflexionen aus den Jahren 2014–2020



**BÜCHNER-VERLAG**

Wissenschaft und Kultur

Sebastian Kunze | Jan Schaller  
Deutschland #Undogmatisch  
Reflexionen aus den Jahren 2014–2020  
»Kritische Reflexionen« | Band 1  
herausgegeben von Prof. Dr. Frank Jacob  
ISBN (Print) 978-3-96317-261-8  
ISBN (ePDF) 978-3-96317-801-6  
Copyright © 2021 Büchner-Verlag eG, Marburg  
Satz und Umschlaggestaltung: DeinSatz Marburg | rn

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

[www.buechner-verlag.de](http://www.buechner-verlag.de)

# Inhalt

Einführung	7
The Elephant in the Room: Corona und das Jahr 2020	13
<b>KOGNITIVE PERSPEKTIVEN</b>	
Zum Begriff politischer Korrektheit	21
Flüchtlinge oder Geflüchtete?	29
Schere im Kopf	33
Die große Optimierungsmaschine	37
Können sollen müssen – über Moral in der Gesellschaft	41
Was zu tun ist nach Paris – ein persönlicher Zwischenruf	45
Das Gefühl im Hinterkopf	49
Perspektivwechsel	51
<b>ZUSTÄNDE UND ZUMUTUNGEN</b>	
Pauschalreise ins Krisengebiet	54
Rettet das Internet!	59
Der Erste Mai – Vom Kampftag zum Bratwurststand	62
Arbeit, Arbeit über alles...?	65
Nehmt PEGIDA ernst!	71
Über Antisemitismus inmitten der Gesellschaft	76
Wenn Deutschland plötzlich zu Ende ist	84
Die Nation ist nicht tot, sie lebt!	87
Wozu noch Staat? Gedanken über eine gesellschaftliche Institution	91

Auf dem Weg in ein autoritäres Deutschland? 95

### **BRUCHLINIEN**

Wie sich die Austeritätspolitik durchsetzen konnte.

Eine Geschichte unglücklicher Zufälle 106

Die Eurovision Song Conspiracy 112

FRONTEX: Europas Traum von der Abschottung 116

Eine Geschichte über Solidarität – Verteilung von  
Geflüchteten innerhalb der EU 122

Die Wallonie will nicht. Wieso wir  
ein anderes Demokratieproblem haben, als alle denken 128

Werdet erwachsen, verdammt! 131

Clash of Civilizations oder die Kulturalisierung  
sozialer Konflikte? 133

Klasse statt Masse 138

Klassenkampf: Hartz IV revisited 142

### **WIDERSTAND ODER LETHARGIE?**

Nach der Wahl kommt die Wut 155

Schließt die Kommentarspalten! 157

Wo ist Benno Ohnesorg? 159

Linke Hegemonie? Am Arsch! 162

Über die zahnlose Linke und unsere Schuld 165

Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm das will:  
Ende Gelände und die Lausitz 175

Vorwärts immer, Rückwärts nimmer 178

Literaturverzeichnis 185

# Einführung

Wir wollten immer schreiben. Aber nie ein Buch. Doch als wir nach sechs Jahren politischen Bloggens unser Projekt undogmatisch.net einstellten und vom Netz nahmen, wurde uns klar, dass wir die vergangenen Jahre der Analyse, Kritik und Kommentierung nicht einfach so verschwinden lassen wollten. So entstand die Idee, einige unserer Beiträge aufzuarbeiten und in einem Buch am Leben zu erhalten. Sie sollten nicht verloren gehen. Viele der Texte haben zwar tagespolitische Aufhänger, greifen aber gesellschaftliche Trends auf, die noch weit über den heutigen Tag hinauswirken werden. Und manchmal ist auch ein Blick zurück wegweisend für das, was kommt.

Wer ist aber dieses *Wir*, das selbstbewusst genug ist, ein Buch zum gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft zu veröffentlichen? Wir sind Jan und Sebastian.

Jan ist studierter Politikwissenschaftler und schreibt momentan an seiner Doktorarbeit in diesem Fach. Diese Expertise und sein so geschulter Blick ermöglicht eine präzise Wahrnehmung der Zustände in Deutschland. Sebastian studierte Nahoststudien, Politikwissenschaften sowie Jüdische Studien und gewinnt damit eine breite sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive, die oft weniger präsenste Phänomene in das Sichtfeld rückt und Reflexionen der Gegenwart zulässt.

Unsere unterschiedliche private wie akademische Sozialisation scheint nicht nur in unseren jeweiligen Themen durch, sondern wir

vertreten auch unterschiedliche Positionen beim Thema *gendern*. Gemäß unseres Leitsatzes für den Blog und dessen Titel *Undogmatisch* einigten wir uns nicht auf eine einheitliche Regelung. Jan *gendert* mit \* während Sebastian den \_ bevorzugt. Die jeweiligen Artikel sind von diesen unterschiedlichen Regeln geprägt.

Selbstverständlich sind wir davon überzeugt, dass dieses Buch etwas zum Verständnis und zur Kritik unserer aktuellen Gesellschaft beitragen kann. Wir möchten nichts weniger als eine Gegenwartsanalyse vornehmen. Diese leisten wir durch punktuelle Reflexionen und Analysen von Ereignissen und Entwicklungen der letzten Jahre.

Insgesamt vermessen wir die Gesellschaft kognitiv durch systematisches Nachdenken über unsere eigenen Wahrnehmungen. Wir vermessen sie aber auch anhand sich auftuender Brüche in unterschiedlichen Segmenten der Gesellschaft. Wir bieten keine Lösungen an, die sollen sich in der Debatte der einzelnen Themen herauschälen. Lösungen für die Probleme bzw. kritisierten Zustände lassen sich nur diskursiv finden.

Aufgrund unserer Analyse machen wir drei große Trends aus: Verunsicherung, daraus resultierende Verhärtung sowie Veröffentlichung.

Verunsicherung zeigt sich in den unsicheren Lebensverhältnissen unter Hartz IV, aber auch in den psychischen Ambivalenzen, wenn wir über Terrorismus und dessen Folgen nachdenken. Verhärtung drückt sich insbesondere durch den schwieriger gewordenen Diskurs innerhalb der Gesellschaft aus, bei dem wir uns selbst zensieren oder in immer radikaleren Gruppen gegeneinander stehen. Mit Veröffentlichung ist nicht ein Publizieren im klassischen Sinne gemeint. Einerseits drückt es die Repolitisierung der Gesellschaft aus, denn lange Zeit wurde nicht so öffentlich gestritten, wie es aktuell der Fall ist. Andererseits meinen wir ebenso Transparenzforderungen und -zwänge. Öffentliche Institutionen stehen immer stärker im Brenn-

glas der Öffentlichkeit. Aber auch die Individuen selbst werden von Geheimdiensten durchleuchtet. Oder wir machen uns gleich selbst zum gläsernen Körper, wenn wir unsere Gesundheits- und Fitnessdaten teilen und auf *Social Media* das Innerste nach Außen kehren.

Das bedeutet im Grunde: Wir leben in einer Zeit, die die Weichen für die Zukunft stellt. Momentan – nach dem Ende unseres Blogs – gehen Millionen weltweit auf den Straßen demonstrieren für einen besseren Klimaschutz. Immer mehr Menschen haben Angst um ihre Zukunft. Vermehrt gibt es auch hier die Tendenz, demokratische Prozesse zu verkürzen und sie am Ende des Tages möglicherweise abschaffen zu wollen.

Dies ist zwar kein Thema, dass wir explizit behandeln, doch schafft der Staat momentan unter anderem mit seinen Polizeigesetzen die Voraussetzungen zur Einschränkung von Grundrechten. Die Gesetze lassen sich großzügig auslegen und damit für jede Art von Politik nutzen. Diese Verhärtung in *Policies* aber auch in *Politics* beobachten wir in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft. Die Begründung kann theoretisch aus vielen politischen Richtungen kommen und für wohlgemeinte bis hin zu faschistischen Zielen genutzt werden. Sei es für den Klimaschutz, die Terrorabwehr oder den »Schutz des Volkskörpers«.

Minderheitenschutz, also der Lackmusest unserer Demokratie, fällt immer mehr dem Blick auf die quantitative Mehrheit zum Opfer. Dies ist auch ein Ergebnis verkürzter Repräsentation von Demokratie und einer Verengung auf das absolute Mehrheitsprinzip. Wir müssen uns immer daran messen lassen wie wir mit Minderheiten umgehen, denen Schutz vor der gesellschaftlichen Mehrheit (und Gewalt durch diese) zusteht. Die zivilisatorische Maske darf Deutschland nicht mehr vom Gesicht fallen – die Gefahr besteht allerdings.

Dieses Buch ist deshalb auch eine Warnung. Anhand unserer Themen, die nicht ausschließlich die sehr polarisierenden Probleme behandeln, zeigen wir, wo wir stehen und wohin es gehen kann. Das positive Gestalten unserer gemeinsamen Zukunft sollte dabei immer im Fokus bleiben.

## Aufbau des Buches

Zur besseren Einordnung haben wir zu den einzelnen Artikeln das Datum der Erstveröffentlichung und gegebenenfalls auch das Datum der Bearbeitung vermerkt. Bei einigen wenigen Artikeln, insbesondere älteren, schauen wir auch aus aktualisierter Perspektive nochmals auf den Gegenstand. Das ermöglicht es uns, gewisse Aussagen einzuordnen oder zu beurteilen, ob unsere damaligen Gedanken in die richtige Richtung wiesen.

Die von uns festgestellten Trends stehen miteinander in Beziehung und bilden ein Bündel, das sich in einzelnen Themen unterschiedlich widerspiegelt. Daher sind unsere konstatierten Trends auch als Querschnittsthemen in den einzelnen Kapiteln des Buches vorhanden. Das Buch gliedert sich in vier Bereiche:

1. Kognitive Perspektiven
2. Zustände und Zumutungen
3. Bruchlinien
4. Widerstand oder Lethargie?

Zu Beginn reflektieren wir über die seit Jahren umstrittenen Begriffe der politischen Korrektheit und fragen auch, ob es nun Geflüchtete oder Flüchtlinge heißen soll. Die Debatte ist aktuell wie nie und so sind es auch diese Beiträge, obwohl sie schon mehrere Jahre alt sind. Die Frage nach Selbstzensur, sozialen Erwartungen und der

*Brainfuck* des Terrorismusdiskurses werden ebenso in diesem Kapitel verhandelt.

Im Kapitel über *Zustände und Zumutungen*, wenden wir uns Themen zu, die auf aktuelle Fragen ein anderes Licht werfen wollen. Ist der Erste Mai noch ein Arbeiterkampftag? Wie war noch die Debatte um PEGIDA Ende 2014 und wieso fetischisieren wir Arbeit, Staat und Nation? Welche Gefahr der Staat für die Grundrechte bedeutet, der diese eigentlich schützen soll, zeigt sich in den letzten Jahren zunehmend und verheißt nichts Gutes.

Die Beiträge unter der Rubrik Bruchlinien verdeutlichen, auf welchen Ebenen es Brüche in der deutschen und europäischen Gesellschaft gibt. Die Analyse zeigt, dass es nicht nur Defizite auf europäischer Ebene gibt und die Union lediglich eine Wirtschaftsunion ist, die zunehmend ihre Außengrenzen militärisch verteidigt, sondern die Analysen zeigen auch, dass weniger kulturelle Unterschiede Probleme verursachen und diese nur zur Maskierung sozialer Kämpfe taugen. Dieser Kampf Arm gegen Arm hilft nur den Reichen, es gilt solidarisch zu sein und zu handeln.

Optionen des Handelns und Perspektiven auf aktuelle Formen von Widerstand zeigt das letzte Kapitel *Widerstand oder Lethargie?* Vor allem die politische Linke steht im Zentrum dieses Kapitels, ihr Versprechen einer besseren Welt, einer sozialen Revolution wird untersucht und danach gefragt, ob die gegenwärtige Linke überhaupt dazu in der Lage ist, dieses Versprechen einzulösen.

Positive Vorstellungen einer zukünftigen Gesellschaft sind notwendig, um einer besseren Welt, einem besseren Zusammenleben entgegen streben zu können. Die Utopie einer solchen solidarischeren, gerechteren Welt darf nicht denjenigen Überlassen werden, die Unternehmen aufbauen, die es auf unsere Daten abgesehen haben.

Wir brauchen einen eigenen Entwurf unserer Zukunft unabhängig von blinder Technologiegläubigkeit. Fangen wir an, organisieren wir uns, arbeiten wir zusammen für eine Welt, in der es sich zu leben lohnt. Für Alle.

Danken möchten wir allen, die unsere Arbeit über die Jahre begleitet haben. Unser Dank gilt auch Frank Jacob. Er nahm das Buch in die Reihe der *Kritischen Reflexionen* auf. Ebenso danken wir dem Verlag, der das Buch nun herausbringt. Gewidmet ist das Buch der kommenden Welt.

Berlin, Hannover im Frühjahr 2021

Jan Schaller, Sebastian Kunze

# The Elephant in the Room: Corona und das Jahr 2020

*Jan Schaller, Sebastian Kunze, 31.12.2020*

Kommen Reflexionen über Deutschland ohne die Thematisierung der Corona- bzw. Covid-19-Pandemie des Jahres 2020 aus? Ja und nein. Lassen Sie uns das erklären.

Das Projekt *undogmatisch.net* beendeten wir im Jahr 2019. Folglich enthält dieses Buch keine Artikel, die das Jahr 2020 begleiteten. Dennoch sind die Debatten der letzten Jahre nicht plötzlich durch Corona verschwunden. Deshalb Ja, man käme ohne dessen Thematisierung aus. Gleichzeitig müssen wir es aber auch verneinen. Wie könnte man denn das einschneidendste Ereignis mindestens seit dem Fall der Mauer ignorieren? Eben.

Viele unserer Themen haben durch die Krise nicht an Relevanz verloren. Der Umgang mit Minderheiten zum Beispiel, der alltägliche Rassismus oder die neu-alten Formen des Antisemitismus. Es ist frappierend und erschreckend, denkt man darüber nach, dass Menschen die Verantwortung für diese Pandemie Juden zuschreiben.<sup>1</sup> An dieser Stelle trifft die Wendung vom mittelalterlichen Denken nicht nur metaphorisch, sondern auch ganz wortgetreu zu.

Doch selbst unsere Kritik im Hinblick auf den Umgang mit Armut bestätigt sich in der Krise. Lange Zeit waren Obdachlose auf sich selbst gestellt. Die Stadt Hannover beispielsweise beendete mitten in der Pandemie ein Projekt, das Obdachlosen Wohn- und Schutz-

---

1 Beispielhaft siehe diese Meldung: Reisin, Schneider, »Hygiene-Demo« in Berlin«.

raum bot. Die Menschen wurden einfach wieder auf die Straße gesetzt.<sup>2</sup> Corona vergrößert die Armut.<sup>3</sup> Armut gilt auch als gefährdender Faktor für eine Ansteckung mit Corona/COVID-19.<sup>4</sup> Das zeigen die prekären Beschäftigungen, besonders deutlich an Menschen die Pakete ausfahren. Neben den ausbeuterischen Beschäftigungsverhältnissen sind sie permanent Menschen ausgesetzt, während doch alle zu Hause sein sollen und nichts tun, wie es die Bundesrepublik in ihren Werbespots zum Besten gibt.

Die Corona-Pandemie wirkt vielfach, aber immer nach demselben Prinzip: als Verstärker schon bestehender Trends und Wandlungsprozesse. Das lässt sich hervorragend an der Frage der Digitalisierung unserer Gesellschaften ablesen. Wer im März in Aktien der Videokonferenzplattform Zoom investiert hat, konnte sich zu Weihnachten bedeutend größere Geschenke unter den Baum legen. Vor allem aber haben wir als Gesellschaft einen Digitalisierungssprung erlebt, der nachwirken wird. Die digitale Komponente wird in Zukunft selbstverständlicher mitgedacht werden, als dies ohne die Pandemie der Fall gewesen wäre. Natürlich wird es nach wie vor Dienstreisen geben. Die gemachten Erfahrungen, zusammen mit der Klimafrage, werden aber mit Sicherheit viele zwei Mal darüber nachdenken lassen, ob nicht ein schneller *Call* die einfachere und letztlich bessere Möglichkeit ist. Auch werden Veranstaltungen in Zukunft in aller Regel auch einen Stream anbieten, schlicht weil es die Technik mittlerweile unproblematisch erlaubt und weil wir kollektiv die Vorteile erfahren haben. Der Charakter unseres Arbeitsplatzes wird sich ebenfalls mancherorts nachhaltig ändern. Die Idee, Mitarbeiter\*innen in großem Stil im *Home Office*

---

2 Trammer, »Hannover macht dicht«.

3 International wie die UN berichtet, siehe Meldung der FAZ, 01.12.2020 und auch in Deutschland, siehe Bericht der Deutschen Welle: Walter, »Armut und Corona«.

4 Okan Belliki interviewed Nico Dragano, 03.08.2020.

arbeiten zu lassen, war Personaler\*innen vor der Pandemie in aller Regel nur schwer zu vermitteln. Mittlerweile kündigen nicht wenige Unternehmen die Mietverträge ihrer Büros. Die Pandemie hat uns hier als großes Experiment gedient; gezeigt, dass manche Arbeit sogar besser zu bewältigen ist, wenn die Mitarbeiter\*innen nicht im allmorgendlichen Stau stehen oder in überfüllten Vorortzügen um den letzten freien Sitzplatz kämpfen.

Auf der anderen Seite ist aber auch deutlich geworden, wie wertvoll es sein kann, im selben Raum zu sitzen. Und allem voran: wie wichtig eine gut ausgebaute Kinderbetreuung ist. Entlang der Kinderfrage verlief in 2020 eine der schärfsten sozialen Bruchlinien. Wer keine hatte, freute sich in aller Regel über die neuen Möglichkeiten im *Home Office*. Eltern hingegen versanken nicht selten in einem Teufelskreislauf aus nach wie vor kaum geminderten Ansprüchen an ihre Arbeitskraft, Auffangen schlechter digitaler Unterrichtskonzepte und dem eh schon vorhandenen familiären Wahnsinn, der nochmals verstärkt wurde, weil kleine Kinder plötzlich nicht mehr zum Toben auf den Spielplatz durften.

Neben der Mikroebene konnten wir aber auch auf der Makroebene beobachten, wie Corona als Brennglas fungierte. Die nach wie vor anhaltende Phase des politischen Populismus hat sich in der Krise in Abschottung und Nationalismen artikuliert. Temporäre Grenzschließungen mögen als Maßnahme, um nicht mehr zu beherrschende Infektionsdynamiken handhabbar zu machen, noch gerade so vertretbar sein. Gesichtsmasken oder Impfstoffe aufzukaufen, ohne dabei die Situation in anderen Ländern zu berücksichtigen, ist es sicher nicht. Auch an der Flüchtlingsfrage hat sich gezeigt, wie Gesellschaften auf Bedrohung reagieren. Was mit den Menschen in Moria oder auf der Balkanroute geschieht, war schlichtweg egal. Es hat keine Rolle mehr gespielt.

Corona hat aber auch eine weitere Trennlinie in unserer Gesellschaft offengelegt. Das Zeitalter des Populismus äußert sich nicht zwingend in einer stärkeren Wissenschafts- oder Medienfeindlichkeit. Studien zeigen eher das Gegenteil. Es äußert sich aber in einer deutlichen Zunahme von Polarisierung. Die Gesellschaft wird lauter, unversöhnlicher. Der *common ground* ist oftmals nicht mehr vorhanden. Nach dem Umgang mit Flüchtlingen in Europa oder dem Wahlerfolg Donald Trumps, zeigt uns Corona, dass eine Gesellschaft nur bis zu einem gewissen Grad integrierbar ist und in Teilbereichen überhaupt kein Konsens zu erreichen ist. Diese Tatsache anzuerkennen und sie auszuhalten, mit ihr umzugehen, ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Ich bin gespannt, wie die jetzige Generation an Kindern und Jugendlichen, die die Welt nur mit dem Internet und *Social Media* kennen, mit diesem Problem umgehen wird. Ich bin aber auch optimistisch, dass wir hier einen kollektiven Lernprozess sehen werden und diese Generation, wenn nicht endgültige Lösungen für, so mindestens einen produktiven Umgang mit Desinformationskampagnen, *Hatespeech* und Trollen finden wird.

Mit diesen Hinweisen geht es uns darum aufzuzeigen, dass diese Krise, diese Covid-19-Pandemie keine gesellschaftlichen Schief-lagen beseitigt hat, egal wie sehr der Zusammenhalt und die Solidarität beschworen wurde. Im Gegenteil: Die bestehenden Probleme wurden verstärkt und neue kamen hinzu. Insofern verlieren die Gedanken und Reflexionen Prä-Corona nicht an Relevanz oder Schärfe. Wer das behauptet möchte nur ablenken. Bisher haben wir exemplarisch gezeigt, wie die Krisensituation 2020 die bestehenden Probleme verschärft hat. Im Folgenden wollen wir noch konkret auf das letzte Jahr selbst eingehen.

Mit den ersten einschneidenden Einschränkungen und der massiven Ausweitung der Heimarbeit (oder *Home Office*) kam es besonders in der Presse zu einem Schwall an *Besinnungsduselei*. Viel

wurde gesprochen über das *Runterkommen*, über das bei der Familie sein, über die Möglichkeit sich zu besinnen und so weiter. Die Frage wie es sich so behagt am Küchen- oder Stubentisch mit spielenden Kindern im Hintergrund kam erst später auf. Diese Verklärung des Zuhause-bleiben-müssens und des Zuhause-arbeiten-müssens als eines heimeligen Trotzallem, kam im Übrigen auch am Ende des Jahres sozusagen als Quintessenz der Krise wieder zum Vorschein. Wir haben uns immer gefragt, woher die das nehmen. Wir arbeiten schon lange zu Hause, aber auch ohne Kinder und mit einem eigenen Arbeitszimmer wird die Arbeit und der Stress nicht weniger, die Deadlines stehen immer noch, und warten darauf überschritten zu werden und die Hausarbeit... ach... »das bisschen Haushalt macht sich von allein // sagt mein Mann«<sup>5</sup> wusste schon ein berühmter Schlager. Das Leben wurde nicht einfacher. Und dieser Blick beschränkt sich auf diejenigen, die in Heimarbeit, also von der Krise wohl weniger betroffen waren. Darin waren keine Erzieher\_innen inbegriffen, keine Pflegekräfte, Ärzt\_innen geschweige denn Kassierer\_innen oder Paketzusteller\_innen. Aber selbst wenn man sich auf die *Home Office* Gruppe beschränkt, haben wir Diskussionen um den Arbeitsschutz zu Hause mehr als vermisst. Waren die Gewerkschaften etwa auch in Heimarbeit oder sogar Kurzarbeit und konnten sich nicht für die Rechte der Arbeiter\_innen einsetzen? Die Zustände wurden hingenommen, es war ja eine Ausnahmesituation. In Ordnung. Für den Anfang würden wir das sogar akzeptieren, aber was passierte bis zum Herbst auf diesem Gebiet? Wie haben die Gesellschaft, die Politik und die Arbeitgeber\_innen reagiert? Hier liegt noch immer einiges im Argen.

Zumindest ist mittlerweile über die schlechten Arbeitsbedingungen von den für das *Home Office* ungeeigneten Branchen gesprochen worden. Geändert an den Bedingungen für den Einzelhandel, in den Kitas

---

5 Koczian: »Das bisschen Haushalt...«

oder an den Schulen hat sich wenig. Auch die Paketzusteller\_innen, die den Heimbleibenden (wir sprechen von den Arbeitenden, nicht den Alten und Kranken) schön alles nach Hause liefern und dafür einen Hungerlohn erhalten, wenn sie nicht (schein-)selbstständig sind. Im letzteren Falle müssten sie wohl überlegen, ob Hungern sich noch lohnt. Es zeigt sich auch hier, die Krisensituation macht Missstände unserer Gesellschaft sichtbar und steigert sie ins Unzumutbare.

Neben diesen sehr konkreten Debatten wurde viel über die Maßnahmen gestritten, die die Regierungen in Deutschland zu ihrer Eindämmung ergriffen. Aus epidemiologischer Perspektive können wir zwar nicht viel beitragen. Allerdings möchten wir auf einzelne Phänomene hinweisen, bei denen es sich lohnt genauer hinzusehen.

Nehmen wir uns als erstes gleich den großen Brocken vor: die permanenten exekutiven Erlasse, die das gesellschaftliche, kulturelle und persönliche Leben der Bevölkerung einschränken. Sicher ist es sowohl dem Bundestag als auch der Bundesregierung vorzuwerfen, dass sie keine ausreichenden Präventionsmaßnahmen einleiteten. Dass es nur eine Frage der Zeit ist, wann eine solche Pandemie auftritt und es daher darauf ankommt vorbereitet zu sein, wussten Bundestag und Bundesregierung spätestens seit einer Risiko-Analyse des Jahres 2012, die 2013 dem Bundestag vorgelegt wurde.<sup>6</sup>

Obwohl oftmals darüber debattiert wird, wie legal oder legitim die einzelnen Maßnahmen sind, ist uns etwas anderes aufgefallen: Es hat relativ lange gedauert, bis Parlamentarier\_innen der Landtage und des Bundestages eine Beteiligung einforderten. Die Maßnahmen waren rein exekutive Maßnahmen. Dass Regierungen solch weitreichende Macht besitzen geriet in Deutschland lange Zeit aus dem Blick. Wir haben in dem Beitrag *Auf dem Weg in ein autoritäres Deutschland* schon vor der Corona-Krise Fragmente zusammenge-

---

6 Deutscher Bundestag, »Drucksache 17/ 12051«.

tragen, die Exekutivorganen immer mehr Befugnisse zugestehen. Mittlerweile wird diesem Einwand damit begegnet, dass der Bundestag das neue Infektionsschutzgesetz verabschiedet habe und es somit eine Beteiligung der Legislative gab. Geschenkt. Es geht uns nämlich nicht darum, ob die Handlungen der Regierung legal waren oder sind. Spätestens mit dem neuen Gesetz sind sie legal. Die Frage geht tiefer. Wie viel Macht sollte ein Parlament Exekutivorganen einräumen? Wieviel Macht sollte die Exekutive in einer Demokratie besitzen und – wenn auch zeitlich begrenzt – zugesprochen werden dürfen? Selbst wenn man sich in einer Pandemie befindet.

Die Nähe zwischen Legislative und Exekutive haben wir in dieser Krise vorgeführt bekommen und stellt uns als Gesellschaft vor die Frage, ob hier nicht weitere Schutzmaßnahmen gegen autoritäre Tendenzen eingezogen werden müssen.

Über die Debatten des Jahres 2020 kann sicherlich jeweils ein eigenes Buch geschrieben werden. Über die politischen Konsequenzen und über die jeweiligen Maßnahmen wurde heftig gestritten. Zumindest das ein Anzeichen lebendiger Demokratie, denn sogar Gegner\_innen der Seuchenschutzmaßnahmen durften sehr lange Zeit demonstrieren und haben mit ihrem Verhalten andere gefährdet. Die Vehemenz der Gegnerschaft wie sie oftmals vorgetragen wurde, das schlichte Leugnen der Existenz des Virus führte schließlich am Ende zu der Diskussion, ob diese Menschen nicht freiwillig auf lebensrettende Maßnahmen wie die Beatmung verzichten sollten. Nachdem wir nun einen zugelassenen Impfstoff haben werden sich diese Fragen weiter verschärfen und die Diskussion um Privilegien für Geimpfte wird bereits geführt. Das Jahr 2021 wird womöglich eine Entspannung im Hinblick auf die Pandemie bringen, doch werden wir angesichts der bestehenden Probleme und der parallelen Klimakrise neue Auseinandersetzungen haben. Corona ist noch lange nicht vorbei. Ebenso wenig die anderen Bruchlinien, Konflikte